

Diakonie

Das Magazin

Winter 2024

Die LebensWerkstatt baut **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**



kurz notiert

Neuer OH-Geschäftsführer



Sven Seuffert-Uzler ist seit März dieses Jahres neuer Geschäftsführer der Offenen Hilfen gGmbH mit Sitz in Heilbronn. Er tritt damit die Nachfolge des Gründers Hartmut Seitz-Bay an, der Mitte des Jahres in den Ruhestand gegangen ist.

Der 47-jährige war zuvor Geschäftsführer der Inklusionsunternehmen der Lebenshilfe Nürnberg. Seine Wurzeln liegen aber in der Heilbronner Diakonie. „In meiner Zeit bei der Evangelischen Stiftung Lichtenstern habe ich die Diakonie kennen- und schätzen gelernt und bin nun sehr froh, wieder ein Teil davon zu sein“, erklärt der gebürtige Würzburger, der seit 2018 in Lauffen am Neckar wohnt.

Ihm ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung ein gutes und erfülltes Leben führen können. Und zwar so selbstbestimmt wie möglich. „Ich bin dankbar, dass ich dabei mitwirken kann.“ Das macht der Vater eines Sohnes mit Downsyndrom auch im Ehrenamt als Elternbeiratsvorsitzender der Kaywaldschule in Lauffen.

Bevor Sven Seuffert-Uzler in die Behindertenhilfe gegangen ist, hat er in Bamberg Soziologie und Kommunikationswissenschaften studiert und sich einige Jahre im Stadtmarketing für die Interessen innerstädtischer Gewerbetreibender eingesetzt. „Ich mag Menschen und offensichtlich mag ich es, mich für andere stark zu machen.“ Keine schlechten Voraussetzungen für den diakonischen Dienst bei den Offenen Hilfen.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Die Angebote der Diakonie geben den Menschen neue Freiheit

Raum haben, sich zu entfalten. Raum haben, seine Sorgen und Freuden (mit) zu teilen. Überhaupt einen Raum haben, mit einem festen Dach. Das diesjährige Motto der Woche der Diakonie lautete „Raum geben #ausLiebe“ und Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Heilbronn, fällt dazu sofort seine liebste Bibelstelle ein. In Psalm 31,9 heißt es: Du stellst meine Füße auf weiten Raum. „Mit dieser Überzeugung können Grenzen überwunden werden, die uns einengen, die uns Angst machen“, ist er sich sicher. Die damit verbundene Freiheit ist für ihn eine wunderschöne Vorstellung.

In der Diakoniarbeit geschieht das auf unterschiedlichste Weise: „Unsere Arbeit in der Schwangerenberatung ist von zwei Dingen geprägt, denen wir bewusst Raum geben“, erläutert Laura Rumig, Abteilungsleiterin der Beratung für Schwangerschaft, Familie und besondere Lebenssituationen. Da wären die Emotionen, denn schließlich bringt eine Schwangerschaft große Veränderungen mit sich. Andererseits kommt mit einem neuen Familienmitglied oft ein hoher organisatorischer Aufwand auf die Eltern zu. „Diesen gehen wir aktiv an, begleiten, wo

Aufgaben zu groß erscheinen und helfen, Fähigkeiten zu erlernen und Mittel zu generieren.“ Einen echten Raum plant die Mitternachtsmission, nämlich

einen ausgebauten Bauwagen für die Nordstadtkids am Spielplatz Lesingstraße, der im ersten Quartal 2025 aufgestellt werden soll. „Es ist uns ein großes Anliegen, für Jugendliche einen geschützten und der Altersgruppe entsprechenden Ort zu schaffen, an dem sie Gemeinschaft haben und bei Bedarf Unterstützung in Anspruch nehmen können. Dieses Anliegen tragen die jungen Menschen bereits seit mehreren Jahren an uns heran“, erklärt Tobias Bothe, stellvertretender Abteilungsleiter. In ihrer eigenen Lebenswelt soll so ein fester Anlauf- und Rückzugspunkt für Gespräche und Spiele entstehen, bei jedem Wetter. Den Elementen ist gerade die Klientel der Aufbaugilde oft schutzlos ausgeliefert. Ganz wörtlich geben sie Raum, sei es in der Wohnungsnotfallhilfe mit dem Aufnahmehaus oder dem ErfrierungsschutzPlus, einem Not-Apartment für Frauen, dem Lebenshaus für Suchtkranke oder der Tagesstätte, wo Ehrenamtliche Mahlzeiten servieren, Wäsche gewaschen und ein Arzt aufgesucht werden kann. Die

Susanne-Finkbeiner-Schule bietet aus dem System geworfenen Menschen einen Raum zum Lernen nebst Unterstützung. „Grundlage unserer Arbeit ist es, genau dorthin zu gehen, wo Menschen aus unterschiedlichsten Gründen am Rande der Gesellschaft stehen. Wir versuchen, ihnen jeden Tag Raum zu geben – direkt oder im übertragenen Sinn“, sagt Aufbaugilde-Geschäftsführer Gerald Bürkert.

„Das funktioniert nur, wenn du die Menschen liebst.“ Karl Friedrich Bretz sieht das ähnlich. „Für mich ist das ein urbiblischer Auftrag, auch anderen neue Freiheit und Raum zu geben.“ Was einem selbst versprochen wurde, soll man auch anderen ermöglichen. Die verschiedenen Angebote der Diakonie gehen genau das an, denn: Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

» Raum geben – direkt oder im übertragenen Sinn. «

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„von der Kirche merke ich eigentlich nichts. Ich könnte genauso gut austreten“, sagte dieser Tage eine durchaus fromme und verdiente Mitarbeiterin zu mir. Da konnte ich nur die Arme ausbreiten und sagen: „Frau (...), hier ist Kirche, hier, überall in der Diakonie!“

In der Diakonie wird der ganz ursprüngliche christliche Auftrag zur Nächstenliebe offenbar, wird die Menschenliebe Gottes erkennbar. Auch wenn das meiste Geld, um Diakonie zu tun, vom Staat oder den Kassen kommt, sind wir mehr als nur ein bezahlter Dienstleister. Was wir tun, tun wir mit Überzeugung. Und mit Hilfe von Kirchensteuern und Spenden können wir Dinge anpacken, die der Sozialstaat nicht sieht.

Wenn immer mehr Leute der Kirche den Rücken kehren, können wir immer weniger tun; schmerzlich spüren wir es jetzt schon. Vielleicht lassen Sie sich anstecken davon, wie wir Menschen in ganz unterschiedlichen Nöten Räume öffnen, neue Freiheit geben. Viel Spaß beim Lesen!

Es grüßt Sie sehr herzlich

Karl Friedrich Bretz
Geschäftsführer der Diakonie im Heilbronner Land



Digitale Teilhabe für alle

Die evangelische Stiftung Lichtenstern will, dass auch Menschen mit Behinderung nicht abgehängt werden



Uwe von Rakowski (links) zeigt Nico Markert, wie er seine Ausflugsberichte mit Bildern anfertigt.

Neuerdings besitzt Uwe von Rakowski ein Tablet. „Wenn ich Bilder mit dem Handy mache, gehen die da automatisch drauf“, erzählt der 62-Jährige. Das macht das Erstellen

seiner ausführlichen Reiseberichte viel einfacher. Der Frührentner aus Öhringen hatte schon immer ein Faible für Computer, aber seit einer Schulung durch die evangelische Stiftung Lichtenstern fühlt er sich deutlich sicherer im Umgang damit. Das Sozialunternehmen für Menschen mit Behinderung setzt auf digitale Teilhabe seiner Klienten.

Dass es einen Bedarf gibt, ist den Verantwortlichen schon seit Jahren klar. Den letzten Schub gab die Pandemie. „Als die Angehörigen nicht mehr ins

Wohnhaus durften, es dort aber weder Tablets oder WLAN für die Kommunikation nach außen gab, wussten wir, wir müssen etwas machen“, erzählt Nico Markert, Referent für Unternehmenskommunikation. Es wurden Projektanträge gestellt. Die Gelder wurden zum einen dafür genutzt, in Öhringen und im Friedrichshof inklusive Schulungen abzuhalten, um erste Erfahrungen zu sammeln, etwa welche Geräte benötigt, welches Wissen vermittelt werden muss.

Datenschutz war ebenso ein großes Thema. „Vielen Klienten wurde dadurch erst bewusst, wer alles ihre Daten in den sozialen Medien sehen kann.“ Die Schulungen sollten auch dazu dienen, Mentoren auszubilden, die ihr Wissen in

die Gruppen tragen. „Meine damaligen Mitbewohner haben sich allerdings nicht sonderlich dafür interessiert“, gibt Uwe von Rakowski zu. Es wurde auch deutlich, dass manchmal auch die Mitarbeiter von den Klienten noch einiges in Sachen digitales Leben lernen können.

Inzwischen ist jede Wohngruppe je nach Bedarf mit Tablets ausgestattet, teilweise wurde auch Software für unterstützte Kommunikation aufgespielt. „Was noch nicht überall umgesetzt ist, ist das freie WLAN, aber zumindest dort, wo es technisch einfach ging, läuft es“, erklärt Markert. Das Projekt geht weiter. „Uns ist bewusst, dass eine einzige Schulung nicht reicht, sondern Begleitung weiter nötig ist.“

Neue Räume in der LebensWerkstatt

Das Sozialunternehmen baut eine neue Werkstatt und hat eine Fördergruppe für Senior*innen eröffnet

Im Mai öffnete die neue LebensWerkstatt-Fördergruppe für Senior*innen mit Behinderung ihre Türen. Das zentral an der Heilbronner Allee gelegene Angebot gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Alltag in Gemeinschaft zu gestalten. Durch die Lage mitten in der Stadt können die Angebote im Bereich der Fußgängerzone und der Stadtpark genutzt werden. Nahe Kultur- und Bildungseinrichtungen ermöglichen Kooperationen, zum Beispiel mit der Stadtbibliothek und der Volkshochschule.

Neue Werkstatt

In Gewerbegebiet West in Heilbronn-Böckingen baut die LebensWerkstatt eine neue Werkstatt als Ersatz für den bisherigen, gemieteten Standort in Kirchhausen. 140 Menschen mit Behinderung werden hier künftig am Arbeitsleben teilhaben können. Gebaut wird auf einem eigenen Grundstück, auf dem sich bereits ein Fördergruppen-Gebäude befindet. Dieses wird parallel ener-

getisch saniert und bekommt eine neue Außenanlage mit Gartenbereich. Die räumliche Nähe ermöglicht etwa flexiblere Angebote und einen besseren Übergang zwischen Fördergruppe und Werkstatt.

Neben den in Kirchhausen bereits bewährten Abteilungen wie Montage und Verpackung entsteht dort mit Hauswirtschaft und Gastronomie ein neues Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung mit der Zielrichtung erster Arbeitsmarkt. Dafür wird es ein spezielles Schulungs- und Arbeitsangebot sowie eine barrierefreie Lehrküche geben. Diese soll auch von der Volkshochschule für inklusive Kochkurse genutzt werden. Die Kantine ist als inklusiver Ort konzipiert: Sie steht mit ihrem Mittagsangebot den Firmen der umliegenden Gewerbebetriebe offen.

Vorstand Friedemann Manz freut sich, dass so für Menschen mit unterschiedlich ausgeprägten Handicaps individu-



Grundsteinlegung für die neue Werkstatt mit Werkstattträt Harald Henrich (von links), Heilbronns Oberbürgermeister Harry Mergel, LW-Vorstand Friedemann Manz, Werkstattträtin Paula Balint und Architekt Jupp Mattes.

elle Förder- und Arbeitsangebote bereitgestellt werden können. Denn genau das zeichnet das deutsche System der Werkstätten aus: Vorbereitend und ergänzend zum allgemeinen Arbeits-

markt finden Menschen mit Behinderung hier Arbeitsplätze, die für sie in der Kombination aus Arbeit, Bildung und ergänzenden Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung passen.

Die Spatzen sind ein Muss

Die Offenen Hilfen planen Freizeit- und Reiseangebote für jährlich 700 Teilnehmende

Es gibt Reisen und Ausflüge, die müssen ohne Wenn und Aber im Programm auftauchen. „Sonst würde es hier reihenweise Beschwerden hageln“, meint Andreas Neubig lachend. Ganz weit oben auf dieser Liste stehen der Chiemgau, Altötting und natürlich das Kastelruther Spatzenfest. „Aber Städtereisen haben sich inzwischen auch etabliert“, betont Amelie Bleickert. Die beiden gehören zum Team bei den Offenen Hilfen Heilbronn, das Jahr für Jahr das Freizeit- und Reiseangebot für Menschen mit Behinderung austüftelt.



Ob lange Reise, Tagesausflug oder Kurs – der Spaß steht bei den Teilnehmern und den Ehrenamtlichen immer im Vordergrund.

310 verschiedene Angebote

Da ist wirklich eine ganze Menge geboten. Rund 200 Tagesausflüge, 50 längere Reisen, etwa 20 Wochenendtrips und dazu rund 40 einmalige oder wöchentliche Kurse stehen im Programmheft, das Anfang November erscheint. Neben den Angeboten vom Hauptstandort Heilbronn gehören da auch die der Außenstellen Möckmühl

und Eppingen-Zabergäu dazu. „In Zukunft soll es noch mehr maßgeschneiderte, individuelle Angebote geben“, kündigt Andreas Neubig an. Das können Reisen oder Ausflüge für Einzelpersonen oder bestimmte Gruppen sein. „Unsere Fußballmannschaft war diesen Sommer mit 15 Mann in

Spanien und der Strickkurs will auch gemeinsam ein paar Tage wegfahren.“ Die Ehrenamtlichen sind das Herz des kompletten Freizeitangebots. Aktuell stehen etwa 400 Personen zwischen 15 und 78 Jahren zur Verfügung. „Bei Tagesausflügen haben wir oft zwei Wartelisten, eine für Teilnehmer, eine

für Begleiter“, erzählt Neubig. Er sei immer fasziniert, wie manche sehr kurzfristig einspringen können, auch für längere Reisen. „Wir mussten in den acht Jahren, seit ich das mache, erst eine Reise absagen.“ Manche Begleiter reisen dafür extra aus München an. Doch auch Teilnehmende

Impuls

Vergessene Jahrestage

1924 – 100 Jahre ist es her, da feierte eine breite Friedensbewegung unter Führung des internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) ein Jahr des Friedens. Anlass war der zehnte Jahrestag des Ausbruchs des ersten Weltkrieges. Die Zeichen schienen günstig für den Weltfrieden: Die wirtschaftliche Situation in Deutschland und der Welt besserte sich, und mit dem Völkerbund war ein Instrument geschaffen, das anstelle von Kriegen ein friedlicher Schiedsrichter bei Streitigkeiten zwischen Nationen sein sollte.

Begangen wurde der Weltfriedenstag auch in Deutschland. Der Ursprung dieser Friedensbewegung aber ist älter, er liegt bei christlichen Gruppen in Großbritannien schon im 19. Jahrhundert.

100 Jahre Jahr des Friedens – eine Gedenkfeier 2024 wäre mir nicht aufgefallen. Wir sind zwar weitergekommen in den letzten 110 Jahren, ein Krieg zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern ist heute gänzlich unvorstellbar. Und doch: Wir haben zweieinhalb Jahre eines europäischen Krieges hinter uns, der grausamer ist als alles, was es seit 1945 gegeben hat.

Christinnen und Christen stellt der Ukrainekrieg vor kaum aufzulösende Gewissensfragen. Christ:in sein heißt Pazifist:in sein. Im Ukrainekrieg die linke Wange hinzuhalten hieß, einem hungrigen Wolf ganz Osteuropa vor die Füße zu werfen; er würde es sich nehmen, Stück für Stück, zum Preis von Tod und Unterdrückung. Es nicht zu tun, heißt, dass jeden Tag hunderte junger Männer sterben müssen oder verstümmelt werden.

Oh Herr, mach Schwerter zu Pflugscharen, bei uns in Europa und überall in der Welt. Wir alleine schaffen es nicht. Und lass uns Friedensfeste feiern, auch wenn sie zurzeit nur auf Hoffnung gebaut sein können. Die Realität derzeit spricht eine teuflische Sprache.

Oh Herr, gib dem Frieden und der Nächstenliebe Raum. Und zeige uns, was wir zum Frieden beitragen können.



Karl Friedrich Bretz

Theologe M.A. und Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn.

kommen von immer weiter her, um das Angebot der OH zu nutzen, weil es in ihrer Region nichts Vergleichbares gibt. „Gerade aus dem Stuttgarter Raum kommen mehr, eine Familie aus Frankfurt hat uns übers Internet gefunden“, berichtet Amelie Bleickert.

Landesseite

Gutes mit Schöner verbinden

Benefiz-Abend mit einer Neuauflage am 1. Juli 2025

Musik, Magie und Kabarett für den guten Zweck – der Benefiz-Abend am 20. Juni mit tollen Acts hat das Publikum begeistert. Nächster Termin: 1. Juli 2025 im Stuttgarter Hospitalhof. Die musikalischen Hanke Brothers, schwäbisches Kabarett von Alois Gscheidle und Zauberer Stefan Siebert sorgten bei der zweiten Auflage des Events für beste Unterhaltung. Dazu gab es schöne Begegnungen und Gespräche bei einem Rosé oder Bier im klösterlichen Innenhof, in dem die Rosen blühen. Künstler, Moderatorin und Fotograf hatten auf ihr Honorar verzichtet – auch hatten lokale Unternehmen Getränke und Essen gespendet und die Agentur die Werbemittel kostenlos gestaltet. So kann die Diakonie in Württemberg den Erlös des Abends zur Unterstützung von Menschen in finanziellen Notlagen und für eine Chance auf Arbeit verwenden. Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg, freute sich, dass



Gute Stimmung bei abwechslungsreichem Programm

mit dieser Veranstaltung Menschen unterstützt werden können, die sich etwa nach Schicksalsschlägen in finanziellen Notlagen befinden. Die Diakonie unterstützt Menschen, damit sie bezahlbaren angemessenen Wohnraum und

einen Arbeitsplatz haben und in Nachbarschaft und Gesellschaft mittendrin sind. Der Erlös der Veranstaltung geht zu gleichen Teilen in die Fonds „Diakonie gegen Armut“ und „ArbeitsChancen“.

Die Zukunft kann kommen!

Mit vielen Gästen, interessanten Impulsen und kreativen Beiträgen hat die Diakonie Württemberg ihr Zukunftszentrum „futurum“ eröffnet.



Unterschiedlich gestaltete Räume laden zum kreativen Denken ein.



Das „futurum“ ist ein kreativer Ort der Zusammenarbeit und Inspiration, in dem mit Mitgliedern und Partnern

aus Wirtschaft und Verbänden innovative Lösungen für relevante gesellschaftliche und sozialpolitische Zu-

kunftsfragen entwickelt werden sollen, etwa bei den Themen Digitalisierung, Fachkräftemangel und gesellschaftliche Veränderungen. Im Nebengebäude der Landesgeschäftsstelle sind nach dessen Sanierung besondere Begegnungs- und Kreativräume entstanden. In den farbig gestalteten und mit mobilen Sitzwürfeln, Sofas, Sesseln, Tagungsmöblierung oder einer Werkbank ausgestatteten Räumen sollen gewohnte Muster des Denkens und Handelns verlassen und neue Wege erschlossen werden. Gesellschaftliche und sozialpolitische Zukunftsfragen sollen diskutiert, Ideen gesponnen und Lösungen erarbeitet werden. Dabei sollen auch ungewohnte Vernetzungen und neue Formate entstehen.

Die Räume sind buchbar.

Wanderausstellung „Visible – sichtbar“

Ausleihbare Ausstellung zum Fotoprojekt mit geflüchteten Mädchen und Frauen in Nordgriechenland

In Casa Base, neben dem Flüchtlingscamp Diavata in Thessaloniki (Griechenland), können junge geflüchtete Frauen aus dem Camp kreativ werden. Sie malen, basteln und sind in einer Fotogruppe aktiv. Das Angebot organisiert Naomi – Thessaloniki, eine ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge und Kooperationspartner der Diakonie Württemberg. Die jungen Frauen kommen aus Syrien und Afghanistan, aus dem Irak und dem Iran. Sie haben Schreckliches erlebt – und ihre Zukunft ist ungewiss. In 20 Fotografien setzen sie sich mit der Frage auseinander, was Sichtbarkeit für sie bedeutet und wie sie nach

ihrer Flucht wieder sichtbar werden können. Matthias Rose, Leiter der Abteilung Migration und Internationale Diakonie der Diakonie Württemberg, war zusammen mit den Partnerorganisationen Naomi – Thessaloniki, dem deutsch-griechischen Kulturverein Kalimera und der kirchlich-diakonischen Flüchtlings-

arbeit des Kirchenkreises Stuttgart bei der Organisation der Ausstellung aktiv. „Dieses interkulturelle Projekt war ein spannender Prozess. Ich bewundere den Mut der jungen Frauen, die zeigen, was ihnen Freude macht. Es zeigt mir auch, dass wir durch Kontakt Ressourcen und Heilungskräfte in Menschen wecken können.“

Das Fotoprojekt wurde erstmals im Theaterhaus Stuttgart gezeigt. Nun steht die Ausstellung für weitere Orte zur Verfügung und kann beim Diakonischen Werk Württemberg ausgeliehen werden. Sie ist eine Möglichkeit, dem Thema Flucht und Migration in Kirchengemeinden oder diakonischen Einrichtungen ein Gesicht zu geben. Die Ausstellung eignet sich gut in Verbindung mit Veranstaltungen und zur Unterstützung von Begegnungen vor Ort zwischen ortsansässigen und geflüchteten Menschen

Info

Weitere Informationen zur Ausstellung und wie sie ausgeliehen werden kann finden Sie hier: <https://www.diakonie-wuerttemberg.de/abteilungen/migration-und-internationale-diakonie/flucht/visible-fotoprojekt>

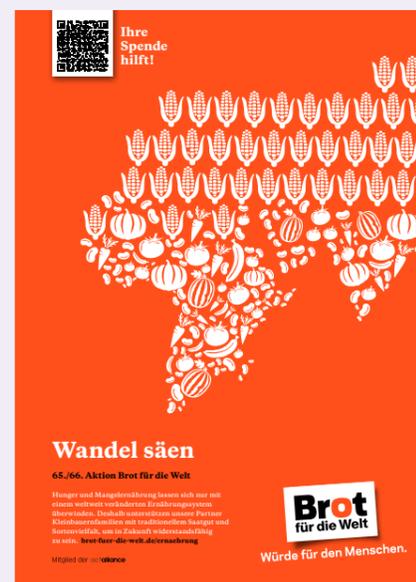
66. Aktion Brot für die Welt

„Wandel säen“

Mehr als jedes fünfte Kind unter fünf Jahren ist unterentwickelt, weil es an gesunder Nahrung fehlt. Ein Skandal, denn eigentlich könnten alle Menschen satt werden. „Wandel säen“ lautet deshalb auch das Motto der 66. Aktion von Brot für die Welt.

Es liegt vor allem an Kriegen und bewaffneten Konflikten, dass jede und jeder Zehnte nicht satt wird. Und an der menschengemachten Klimakrise, die zur Folge hat, dass weltweit Ernten durch anhaltende Dürren, Stürme oder Überschwemmungen zerstört werden. Verantwortlich ist aber auch das globale Ernährungssystem, das weder nachhaltig noch fair ist. Es begünstigt nicht die kleinbäuerliche, sondern die industrielle Landwirtschaft.

Notwendig ist laut Brot für die Welt ein weltweites Ernährungssystem, das an den Bedürfnissen aller Menschen ausgerichtet ist. Das die natürlichen Ressourcen schont, die Klimakrise nicht weiter antreibt und die Menschenrechte respektiert. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt zeigen im Kleinen, wie so etwas aussehen kann. Zum Beispiel in Burundi: Hier ermutigt die Organisation Ripple Effect Familien, mit nachhaltigen Methoden Obst und Gemüse anzubauen



und ihren Boden vor Erosion zu schützen. Ripple Effect unterstützt bei der Gründung von Spar- und Kreditgruppen. Und bindet besonders die Frauen in Entscheidungsprozesse ein, damit Vielfalt auf Äckern und in Speiseplänen für Familien oberste Priorität wird. Gloria Nimpundu, Direktorin von Ripple Effect: „Ich wünsche mir, dass wir irgendwann in ganz Burundi gegen Unterernährung vorgehen können. Es geht um unsere nächste Generation.“

Eröffnung der 66. Aktion Brot für die Welt am 2. Advent in Ravensburg

Die württembergische Eröffnung der diesjährigen 66. Aktion Brot für die Welt findet am 2. Advent, 8. Dezember 2024, in der Evangelischen Stadtkirche in Ravensburg statt. Im Zentrum steht das Projekt in Burundi „Frauen besiegen den Hunger“. Im Gottesdienst wirken Oberkirchenrätin Prof. Dr. Annette Noller (Predigt) sowie Dekan Dr. Martin Hauff, Margret Bentele, Dagmar Neuburger und Ralf Brennecke (Liturgie) mit.

Im Anschluss gibt es einen Stehempfang in der Kirche und faire Heißgetränke aus dem Brot für die Welt-Mobil.

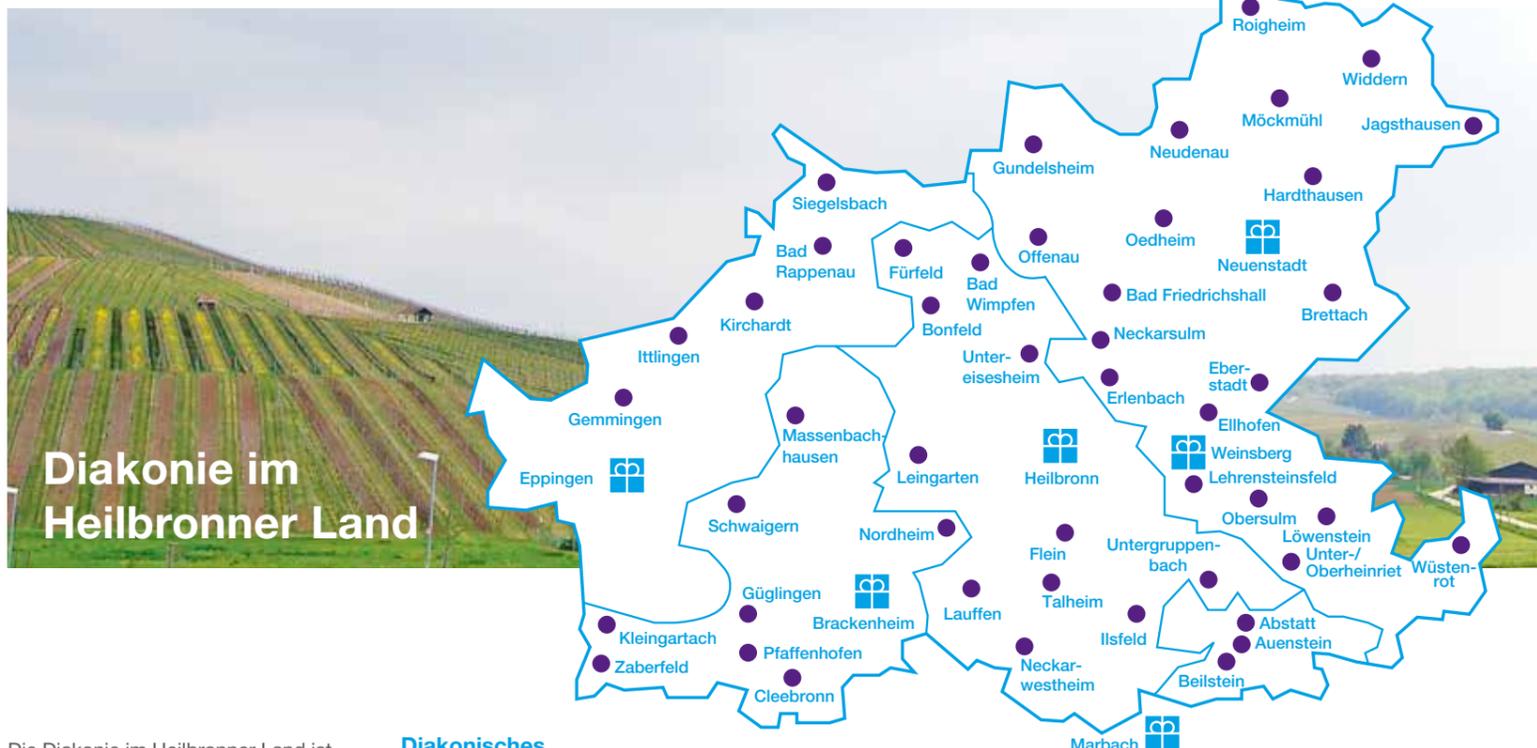
Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende



Eröffnung in der Landesgeschäftsstelle



Diakonie im Heilbronner Land

Die Diakonie im Heilbronner Land ist mit vielfachen Diensten in allen Teilen des Stadt- und Landkreises vertreten. Neben den Diakonischen Bezirksstellen, die Ihnen gerne bei allen Fragen zur Diakonie weiterhelfen, gibt es weitere Beratungsdienste, Alten- und Pflegeheime, ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe, der Suchtkrankenhilfe und der Rehabilitation, der Wohnungslosen- und der Arbeitshilfen. Alle Kontaktdaten finden Sie auch unter www.diakonie-heilbronn.de

Diakonisches Werk Heilbronn

Kreisdiakonieverband
Schellengasse 7–9
74072 Heilbronn
Tel.: 07131 96440
info@diakonie-heilbronn.de

Diakonische Bezirksstelle Brackenheim

Kirchstraße 10
74336 Brackenheim
Tel.: 07135 98840
info@diakonie-brackenheim.de

Diakonische Bezirksstelle Neuenstadt

Pfarrgasse 7, 74196 Neuenstadt
Tel.: 07139 7018
info@diakonie-neuenstadt.de

Diakonische Bezirksstelle Marbach

Bahnhofstraße 10
71672 Marbach/N.
Tel.: 07144 97375
info@diakonie-marbach.de

Diakonische Bezirksstelle Weinsberg

Wachturngasse 3
74189 Weinsberg
Tel.: 07134 17767
info@diakonie-weinsberg.de

Diakonisches Werk des Ev. Kirchenbezirks Kraichgau Außenstelle Eppingen
Kaiserstraße 14, 75031 Eppingen
Tel.: 07262 5041
eppingen@dw-rn.de

„Nie wieder ist jetzt!“

Die Diakonie sagt „Nein“ zu Ausgrenzung und „Ja“ zu unbedingter Menschenwürde

Im Jahr 2020 haben wir in der Kilianskirche an die Menschen mit Behinderung gedacht, die 1940 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Nun ist es – leider – Zeit, wieder daran zu erinnern. Denn vieles kommt jetzt hoch, was jahrzehntelang nicht denkbar und nicht sagbar erschien. Heilbronn ist bunt, Heilbronn ist vielfältig, Heilbronn bietet den Rahmen für ein gelingendes, buntes Miteinander von unterschiedlichsten Menschen. Men-

schen mit und ohne Behinderung teilen ihr Leben bei der Arbeit und in der Freizeit. Gemeinsam erleben wir viele Momente des Glücks. Doch dieses Glück wird bedroht: Björn Höcke spricht von Inklusion als „Ideologiekonstrukt, von dem das Bildungssystem befreit werden müsse“. Dahinter steht ein schlichtes Gesellschaftsbild, das auf

Ausgrenzung beruht. Bunte Vielfalt hat darin keinen Platz. Menschen mit Migrationsbiographie sollen remigriert werden. Menschen mit Behinderung sollen separiert werden. Dazu sagen wir als Diakonie: Nie wieder ist jetzt! Denn ein Kern der christlichen Botschaft und ein Kern des Grundgesetzes ist hier berührt: Die unbedingte Menschenwürde!

Wer die gleiche Würde aller Menschen und die Inklusion in Frage stellt, gefährdet alles, was wir in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren erreicht haben.

Die Grenze des Unsagbaren

Wer heute die Bürgerrechte von Menschen mit Migrationsbiografie in Frage stellt, tut das morgen bei Menschen mit Behinderung. Diese Erfahrung haben wir in Deutschland leidvoll vor 85 Jahren schon einmal gemacht. Rechte

Politiker*innen verschieben systematisch die Grenze des Unsagbaren. Viele Menschen mit Behinderung haben Angst, dass irgendwann das Unwort „lebensunwert“ wieder sagbar sein wird. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen fragen sich zurecht, ob Björn Höcke wirklich nur das Bildungssystem „von der Inklusionsideologie befreien“ möchte – oder was er heimlich sonst noch vorhat mit Menschen mit Behinderung, in Parallele zu seinen Remigrationsfantasien.

Nie wieder ist jetzt! Wir sagen Nein, wenn Menschen ausgegrenzt und herabgewürdigt werden. Wir sagen Nein, wenn verächtlich und verletzend über andere geredet wird. Wir sagen Ja zu Menschlichkeit und Solidarität! Lassen Sie uns alle weiter gemeinsam engagieren für eine inklusive, bunte Stadt und Gesellschaft. Jetzt!

» Heilbronn ist bunt, Heilbronn ist vielfältig! «



Pfarrer Friedemann Manz, Lebenswerkstatt

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Diakonischen Werk für den Stadt- und dem Landkreis Heilbronn**, Schellengasse 7 – 9, 74072 Heilbronn

Redaktion: Karl Friedrich Bretz, Constanze Loser

Texte: Karl Friedrich Bretz, Friedemann Manz, Stefanie Pfäffle

Fotos: Kreisdiakonieverband Heilbronn, Diakonisches Werk Württemberg

Grafik und Layout: tebitron gmbh, Gerlingen

Druck: Redemann Media GmbH

Termine

10.11.2024, 11 Uhr

Diakoniegottesdienst für neue Mitarbeitende, Kilianskirche Heilbronn (Diakoniestation Heilbronn)

06.12.2024, 17 – 21 Uhr

Lichtensterner Weihnachtsmarkt (Ev. Stiftung Lichtenstern)

07.12.2024, 15 – 20 Uhr

Lichtensterner Weihnachtsmarkt + Musik vor und in der Klosterkirche (Ev. Stiftung Lichtenstern)

12.12.2024, ab 8:30 Uhr

Marte Meo Fachtag mit Maria Aarts, Audi-Forum Neckarsulm (Anmeldung unter www.lichtenstern.de/anmeldung-marte-meo-fachtag, Ev. Stiftung Lichtenstern) und ab 16:00 Uhr: „20 Jahre IFF Heilbronn“ Jubiläumsfeier

12.12.2024, 18 Uhr

Uhr Lebendiger Adventskalender an der **Diakoniestation Leintal**

15.12.2024, 3. Advent, 17 Uhr

Weihnachtsmusical der Südstadt-kids, Christuskirche Heilbronn, Südstraße 118 (Mitternachtsmission, Kreisdiakonieverband Heilbronn)

23.12.2024, 18 Uhr

in der Lichtensternhalle: **Benefizkonzert Musikverein Löwenstein** (Ev. Stiftung Lichtenstern)

24.12.2024, 12 Uhr – 15 Uhr

Weihnachtsfeier der Aufbaugilde-Wohnungsnotfallhilfe gemeinsam mit dem Rotary-Club Heilbronn-Unterland – im Friedensgemeindehaus Heilbronn, Moltkestraße

26. Dezember 2024, 12 Uhr

Weihnachtsessen der American Legion für wohnungslose und bedürftige Menschen – in der Tagesstätte Gildetreff (Aufbaugilde)

19.01.2025, 10:40 Uhr

25-jähriges Jubiläum Ökumenischer Hospizdienst Leintal, Distriktgottesdienst in der Evang. Stadtkirche Schwaigern mit kleiner Eröffnung

31.01.2025, 19 Uhr

Konzert in der Evang. Georgskirche Massenbach mit Sina Wagner, Trauerrednerin und Sängerin (Diakoniestation und Ökumenischer Hospizdienst Leintal)

08.02.2025, 10 Uhr – 15 Uhr

Alles steht Kopf – **Tag für trauernde Familien**, Mensa der Leintalschule, in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendhospizdienst Heilbronn, B1 Schwaigern und der Leintalschule

10.03.2025, 17 Uhr

Letzte Hilfe Kurs in der Diakoniestation Schwaigern

21.03.2025

Konzert in der Klosterkirche mit Jonathan Böttcher und Roland Palatzky (Gitarre und Gesang) (Ev. Stiftung Lichtenstern)